

Yves Montand

Autor(en): **J.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **74 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Statuten genehmigt

Die Delegierten der ausserordentlichen Versammlung vom 10. November 1991 in Olten haben die neuen Statuten der FVS einstimmig, ohne Enthaltungen, genehmigt.

Dank der wie immer vorbildlichen und straffen Leitung durch den Präsidenten Rudolf Hofer war es zuvor gelungen, über die Änderungsvorschläge sachlich zu diskutieren und innert nützlicher Frist abzustimmen. So tragfähig wie heute ist das Fundament der Freidenker-Vereinigung der Schweiz schon lange nicht mehr gewesen.

Mehr über die neuen Statuten, sobald der Redaktion das Protokoll vorliegt.

S., 18.–DM, die Mühe gemacht, Alts religiösen Kitsch mit allen Lügen und Gerüchten gründlich zu widerlegen.

Die beiden folgenden Zitate aus Brumliks Buch sollten zu denken geben: «Der christliche Judenhass, der den rassistischen Antisemitismus speiste und mit dem Nationalsozialismus untergegangen schien, hat, weil nie wirklich breit erörtert, die Niederlage des Rassismus überlebt und erhebt heute in verblendeter Naivität wieder sein Haupt.» (S. 18) und «Vielleicht ist bisher in all jenen ohnehin nur spekulativen Versuchen zu einer Tiefenpsychologie des deutschen Zustandes der Tatsache zu wenig Rechnung getragen worden, dass jedenfalls die christlichen und christlich geprägten Deutschen mit dem Umstand nicht zu Rande kommen, dass ihr Heiland und Erlöser als Jude geboren wurde, als Jude gelebt hat und gestorben ist, sowie als Jude – nach ihrem Glauben – wieder auferstanden ist. ... Wenn der Erfolg von Alts Buch eines beweist, dann doch eben, dass der Glaube an die Erlösung durch einen jüdischen Gott für viele Deutsche nach wie vor unerträglich ist.» (S. 117)

Fussnote

*) Jeschua = Jahwe (gebräuchlicher Name für den Gott Israels im Alten Testament) ist Heil.

Peter Bernhardt

Yves Montand

Der französische Chansonnier und Schauspieler ist nicht mehr. 70jährig ist er Mitte November 1991 an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben. Der Sohn eines italienischen Antifaschisten – als Zweijähriger verliess Ivo Livi mit seiner Familie das Italien Mussolinis – verlebte seine Jugend in einem Elendsvorort von Marseille. Zeitlebens hatte er deshalb grosses Verständnis für die sozialen Nöte des Subproletariats.

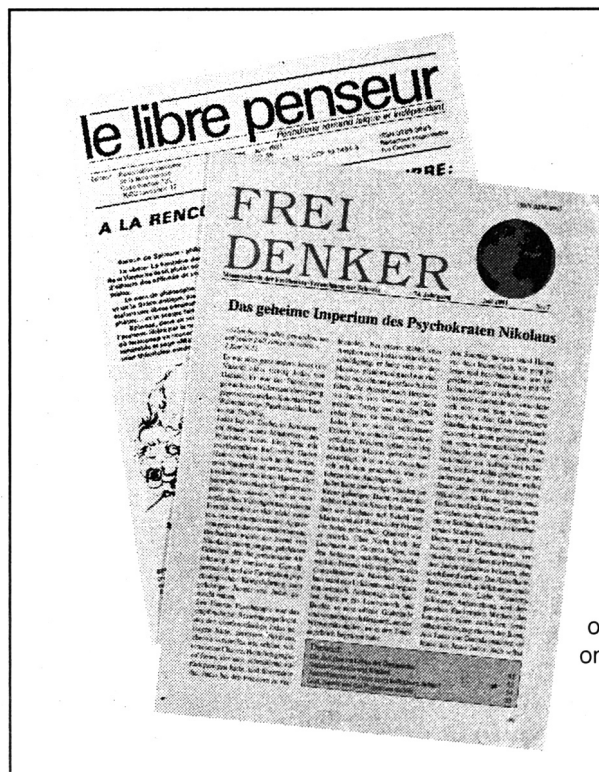
Über Nachtlokale und Music-Halls erreichte der Sänger Yves Montand höchste Anerkennung. Er war ein echter Volkssänger, der unvergessen bleiben wird. Wer erinnert sich nicht gerne seiner Stimme mit dem vollen Klang, dem tiefen Timbre, z.B. in «Un Gamin de Paris» oder «Les Feuilles mortes»? Seine Chansons bleiben in den Herzen des Volkes.

Yves Montand war aber auch ein erfolgreicher Schauspieler. Bereits 1945 («Etoiles sans Lumière») versuchte er es im Film. Nur seine grössten internationalen Erfolge seien hier erwähnt: «Salaire de la Peur» von Clouzot, «Les Portes de la Nuit» von Carné, «Let's make love» von George Cukor mit Marilyn Monroe als Partnerin. Eindrücklich war die Leistung Montands vor allem in jenen Filmen, deren Inhalt praktisch auf ihn zugeschnitten schien. Dazu gehören die Filme von Costa-Gavras «Compartiment tueurs» und «L'aveu», in dem der Prozess gegen Arthur London geschildert wird, ein Opfer stalinistischer Justiz in Prag.

Montand schämte sich seiner Herkunft nie, im Gegenteil, er suchte nach Lösungen für die sozialen Fragen der Nachkriegszeit. Mit seiner Gefährtin Simone Signoret verkehrte er in den sogenannten links-intellektuellen Zirkeln und galt deshalb lange als Kommunist. Er gehörte dieser Partei jedoch nie an. Vom «realen Sozialismus» konnte er sich auf seinen Tournées durch die Sowjetunion und andere Länder des damaligen Ostblocks selber ein Bild machen. Seine Reisen und harte Auseinandersetzungen mit den Exponenten der französischen KP hatten eine unmissverständliche Distanzierung von dieser Partei zur Folge; misstrauisch den Mächtigen gegenüber, hielt er zur Macht, einer jeden, Distanz. Er scheute sich nicht, Kritik an einem System zu üben, das menschenverachtend durch die totale Unfreiheit und Versklavung der Arbeiterklasse in den wirtschaftlichen Ruin führen musste.

Diese massive Kritik, vehement vorgebracht in Presse und Fernsehen, brachte Montand bei der französischen Linken arg ins Abseits. Doch die Ereignisse der letzten Jahre haben dem Kritiker recht gegeben. Montands Engagement für «Einsich-selber-Vergewissern», unvoreingenommene Tatsachenprüfung und der freie Gebrauch der Vernunft sind Freidenkerart par excellence!

Die Beisetzung auf dem Prominenten-Friedhof Père-Lachaise in Paris fand ohne Gebete und Ansprache statt. J. K.



One obstacle which groups in dissent to religion in other nations must overcome is language. Europe and India are both patchworks of dialects and tongues, and the simple problem of not understanding one another divides groups. In Switzerland, for example, three periodicals must be produced to serve the freethought community: one in French (upper left), one in German (lower left), and one in Italian.

American Atheist
Vol. 31, No. 10, 1991